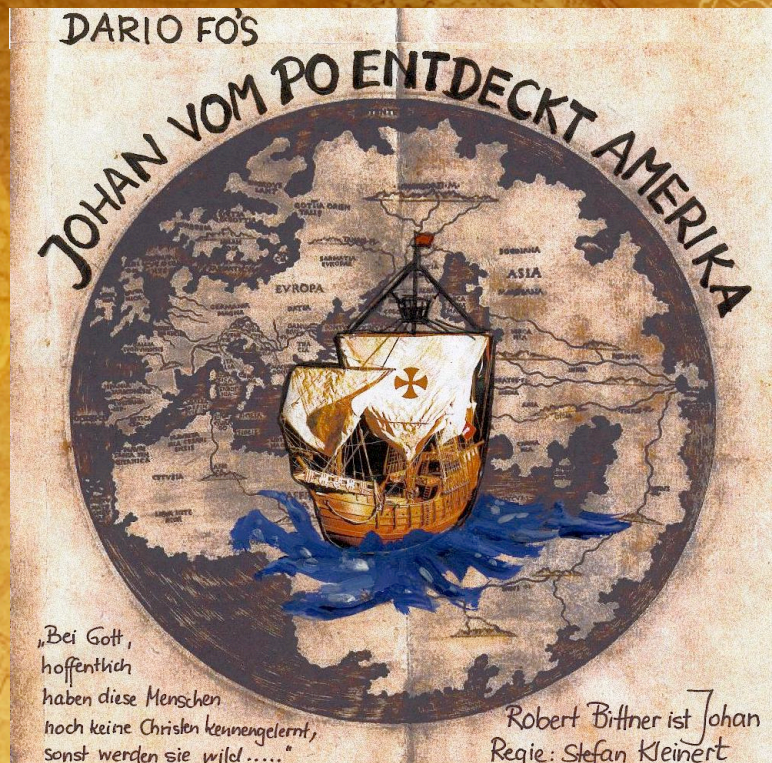




Vorraussetzungen: Musikanlage mit CD – Player, Lichtenanlage
Fläche: 6 - 7 m Breite und 5 – 6 m Tiefe

1-2 Personen für Licht- und Ton, Spieldauer: ~ 70 min

Gastspiele u.a.: Hebbel am Ufer (HAU 1), Landestheater Detmold, Theater Freiberg, Theaterdiscounter & Brotfabrik Berlin, Comédie Soleil Potsdam

Robert Bittner www.robertbittner.de ☎ 0174 / 9542359

DAS STÜCK

Weil sich Johan vom Po in eine „Hexe“ verliebt, muss er aus seinem geliebten Venedig fliehen. Über Spanien führt ihn seine Flucht mit der IV. Entdeckungsreise des Christoph Kolumbus nach „Indien“. Eine Odyssee durch den neuen Kontinent beginnt. Unter den Eingeborenen steigt er von der einfachen Mahlzeit zum Propheten, Christenverächter, Indianerrächer, Religionsstifter, Arzt, Sohn des Mondes und polygamen Heiligen auf.

Doch noch ist Florida vor den Christen nicht sicher und so startet Johan mit den Seinen einen letzten „Kreuzzug“...

DER SCHAUSPIELER

Robert Bittner,
aufgewachsen im Land
Brandenburg, studierte
in Berlin nach
Germanistik und
Philosophie
Schauspiel.

Nach dem Abschluss
2005 und den ersten
Aufführungen seines
Ein-Personen-Stückes

„Johan vom Po
entdeckt Amerika“ von
Dario Fo im Hebbel am
Ufer HAU 1 (Gastspiele
in Potsdam, Berlin & Detmold), trat er 2006 sein Anfängerengagement am Theater der Altmark in Stendal an (u.a.: „ein Sommernachtstraum“, „das Sparschwein“, „Frostdnacht“).

Noch währenddessen gehörte er zum Ensemble der „Orestie“ (M. Thalheimer) des Deutschen Theaters Berlin, welches u.a. zum Theatertreffen 2007 eingeladen war. Danach folgten Engagements in Potsdam (Ladies Night - Craig), Hamburg (Thalia-Autorentheatertage / Altonale - UA), Erfurt (Frühlings Erwachen — Melchior) und Berlin (Ballhaus Ost - DEA). Immer wieder spielte er Hauptrollen in zahlreichen Kurzfilmen wie z.B.: „Tesselated“ (Bayreuther Festival), „ZOU!“, „Stadt Land Meer“ und in einigen Fernsehproduktionen wie „Spieluhrprinzessin“ MDR, „Ärzte am Limit“ RTL, „Verliebt in Berlin“ SAT 1.

An der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin war er neben seiner Spieltätigkeit ein Jahr Gasthörer im Fach Regie bei Prof. Dr. Wolfgang Engler.

Nach seiner Zeit als festes Ensemblemitglied am Landestheater Detmold, in der Bittner u.a. in „Amphitryon“, „Der Besuch der alten Dame“, „Die Möwe“, „Othello“, in einer Improvisationstheatersportshow und in „die Hermannsschlacht — eine deutsche Betrachtung“ spielte, welche als beste Inszenierung für den Theaterpreis Faust nominiert war, stand er zuletzt 2010 in Aachen in „Buddenbrooks“ auf der Bühne und drehte seinen ersten Kinospielefilm „Operation Perpetuum Mobile“, in dem er die Hauptrolle spielt. Zuletzt spielte er in Neustrelitz in der „Komödie im Dunkeln“ und sang im „Vetter aus Dingsda“.



KRITIKEN

Stefan Kleinert inszenierte mit Lockerheit, was sein Protagonist Robert Bittner dann so überzeugend spielte, bis man nicht mehr wusste, wo der Spaß endet und die Ernsthaftigkeit begann. Der Zugriff auf den Text ist verblüffend direkt, Bittner redet wie ein Brunnlein, spielt mit einigen Requisiten, alles locker und federleicht. Diese flüssige Inszenierung verzichtet auf Untertext, was dem Wurf sowohl Charme als auch eine wunderbare, höchst rare Naivität verleiht. Lehrt Einfalt nicht am meisten?“

Tagesspiegel / Potsdamer Neueste Nachrichten

Was Robert Bittner in etwa 70 Minuten Alleinunterhaltung zeigt, ist das satirisch-komische Werk des italienischen Nobelpreisträgers Dario Fo, der sich selbst einmal als „Berufskomiker“ bezeichnete. Unter der Regie von Stefan Kleinert braucht der Schauspieler nicht viele Requisiten, um auf dem Streifzug durch den neuen Kontinent seinen Werdegang vom Schweinehirten zum Propheten, Heiler, Christenverächter, Indianerrächer bis hin zum „Sohn des Mondes“ zu zeichnen. Er gebraucht derbe Kraftausdrücke, wilde Gesten und eine Mimik, die die Sicht des kleinen Mannes auf die großen Entdeckungen, auf Macht und Zerstörung lenken. Mal kniend, mal kriechend oder hoch erhoben verkörpert Bittner in schlagfertigen und lustigen Monologen die einzelnen Figuren; er tanzt, spuckt durch ein Erbsenrohr, bemalt sein Gesicht, während er mit den Utensilien spricht und Bonanza-Musik oder der Soundtrack zu „Flipper“ im Hintergrund läuft. Es ist eine archaische Kulisse, einfach, frech und fantasievoll treffen hier Entdeckerlust und Manipulationsgier auf kindliche Neugier und respektlose Direktheit. Eine Mischung aus Sozialkritik, Situationskomik und viel Wortwitz machen diese fließende Inszenierung aus.

Lippische Landeszeitung

Trotz der sehr einfach gehaltenen Inszenierung des Stückes „Johan vom Po entdeckt Amerika“ von Dario Fo durch Stefan Kleinert, mangelte es nicht an



Abwechslung. Überzeugend spielte Robert Bittner den liebenswürdigen Johan vom Po. Nicht zuletzt die verschiedenen Aktionen des Protagonisten, die teilweise auch einfach spielerisch nebenbei ausgeführt wurden, sorgten dafür, dass der rund 70 Minuten lange Monolog nicht an Spannung verlor. Mal spuckte er mit kleinen Kügelchen durch die Gegend, dann malte er sich an, zog sich (um seine Erzählung so verständlich wie möglich zu machen) beinahe komplett aus, tanzte, sang und hüpfte quer über die kleine Bühne. Somit wurde dem Publikum auf liebenswürdige und belustigende Art eine spannende Geschichte aus einer ganz besonderen Perspektive erzählt.

Lippe aktuell

DER REGISSEUR

Stefan Kleinert, Schauspieler, Regisseur, Sprecher und Hochschullehrer-beauftragter aus Berlin inszenierte diesen Monolog. Kleinert führte unter anderem Regie am Mainfrankentheater Würzburg in „Onkel Wanja“ von Anton Tschekow und „Milarepa“ von Eric Emmanuel Schmitt.



KETZER, KUBA, KANNIBALEN

„Alles darf man diesen Indianern antun, nur über den Tisch ziehen, darf man sie nicht...“

„Nach Hause..., denn so langsam hing mir dieses vermaledeite Indien zum Hals raus.“

„Ich werde euch zu Christen machen – jawohl – Indianerchristen! ... Erste Regel: Wisst, dass man in unserer katholischen Religion mit dem Tod nicht völlig gestorben ist. Wer im Leben gut war, kommt ins Paradies und wer böse war, fährt in die Hölle.“ „Kommen die Spanier auch ins Paradies?“ „Ja, wenn sie vor dem Tod ihre Sünden bereuen.“ „Also, wenn die ins Paradies kommen, dann möchten wir lieber zur Hölle fahren!“

„Wie war das Paradies, wo Gott Adam und Eva draus vertrieben hat?“ „Oh, das war so wie hier!“ „Dann hat Gott uns nicht aus dem Paradies vertrieben, wie die Spanier?“ „Sie hatten Recht.“

www.robertbittner.de